

## Graf Otto von Vlotho

Von dem Grafen Otto von Vlotho weiß die Geschichte kaum etwas mehr zu melden, als dass er einen großen Teil seiner Besitzungen verschleuderte. Vieles trug hierzu seine Frömmigkeit bei, die ihn bewog, ein ausgezeichnete Wohltäter geistlicher Stiftungen zu werden. Zu Bersenbrück stiftete er nebst seiner Gemahlin ein Nonnenkloster, dem er die dortige Kirche nebst allen ihren Gefällen abtrat. Und es außerdem noch mit dem „Hofgut“, den Mühlen und anderen Besitzungen [1231](#) ausstattete. Späterhin beschenkte er das Kloster auch mit der Fischerei in der Ems. Das von seinen Ahnen gestiftete Kloster zu Flärsheim befreite er, zu Gunsten des Erzbischofs von Köln, von seiner Schirmvogtei und so fort. Am auffallendsten aber erscheint ein Heiratsvertrag, demgemäß Jutta, Ottos Tochter, mit dem jungen Grafen Heinrich von Tecklenburg verlobt ward. In diesem Vertrag wurde der Braut die Herrschaft Vlotho zugesichert. Doch mit der seltsamen Bedingung, dass die Herrschaft in jedem Falle bei Tecklenburg verbleiben sollte. Ob nun die verabredete Verbindung jemals vollzogen worden ist, ist zweifelhaft. Soviel aber ist gewiss, dass Vlotho noch bei Ottos Leben sich schon im Besitz der Tecklenburger befand. --- Die Herrschaft Vechte dagegen veräußerte Otto und seine Gemahlin an den Bischof von Münster.

So war denn von allen ererbten Besitzungen wenig mehr übrig, als Graf Otto, ohne männliche Nachkommenschaft, im Jahre [1245](#) in das Grab sank. Er ward im Kloster Bersenbrück beerdigt und seine Gemahlin fand einige Zeit darauf neben ihm ihre letzte Ruhestatt. Was an Landen und Leuten noch übrig war, fiel jetzt an den Grafen Ludwig von Ravensberg zurück.



Ehemaliges Zisterzienserinnenkloster St. Marien zu Bersenbrück

(Bildquelle aus Wikipedia)